

Ausschnitt aus einem rasch diktierten Brief, den Stefan Andres 1946 an den damaligen Leiter der Trierer Verkehrsbetriebe, Diplom-Volkswirt Wilhelm Bracht, richtete, in dem er – als Voraussetzung für seine Übersiedlung nach Trier – die Einrichtung einer kleinen „Gelehrtenrepublik“ fordert:

*In der Skizze sieht diese Studienanstalt etwa so aus: Man kann dort Archäologie studieren, die beiden antiken Sprachen und, was in diesem Zusammenhang unerlässlich ist: Mythologie. Doch müssen wir über diesen Plan ausführlich sprechen, er lässt sich durchaus realisieren.*

*Zugleich sollte sich Trier als die Brücke zu Frankreich fühlen, und vielleicht ließe sich später dann ein Institut für romanische Sprachen anschließen. Zugleich könnten Franzosen, die Deutsch studieren wollten – das wäre das dritte Stadium dieser organisch wachsenden Universität – nach Trier kommen. Natürlich setzte das voraus, dass die Stadt, nämlich die wohlhabenden Bürger, ihre kulturelle Aufgabe richtig begriffen. Sobald das Ziel klar ist, finden sich auch die richtigen Lehrkräfte.*

*Um die Universität herum würden sich dann auch leicht andere bedeutende Persönlichkeiten für Trier gewinnen lassen, die Stadt ist so schön und so voll Atmosphäre, und ich bin der festen Überzeugung, dass ein Dutzend bedeutender Köpfe dem schläfrigen Trier ein neues Gepräge geben könnten. – Vielleicht sollte man diese Studienanstalt im vorgetragenen Sinn überhaupt nur den Winter hindurch die Tore öffnen lassen, sodass die Professoren den Sommer hindurch in Griechenland und Italien leben könnten, was also nur bedeutete, dass man die akademischen Ferien erweiterte und das Schuljahr auf den Winter zusammendrängte. Aber das sind Fragen, die schon sehr ins Einzelne gehen, doch ich werde mit Ihnen über all das reden.*